

Premiere

Autor(en): **Lienhard, Fredy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 43: **Musik**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PREMIERE

Fredy Lienhard

INTRODUCTION:

Die Stimmung ist enorm gehoben, bevor steht höchster Kunstgenuß. Nur – wie so oft an Damenroben – versagt Frau Krauses Reißverschluss.

OUVERTÜRE:

Mit schmerzzerissenen Gefühlen gemischt aus Wut und Pietät, rückt alles nochmals mit den Stühlen, denn Krauses kommen viel zu spät.

INTERMEZZO:

Frau Krause kneift sich in die Wade und unterdrückt den Hustenreiz. Ihr Ehemann verpaßt gerade das Solo, denn er schläft bereits.

PAUSE:

Jetzt wird in kennerhafter Weise das Dargebotene verdaut. Frau Krause meint, es sei zu leise. Herr Krause meint, es sei zu laut.

CONTINUO:

Frau Krause hat sich nun erhoben und flüchtet in den Korridor. Die Stühle rücken (siehe oben). Herr Krause schlummert nach wie vor.

FINALE:

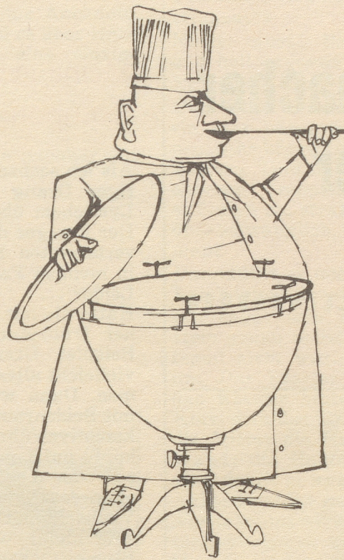
Frau Krause hustet durch die Gänge. Herr Krause, welcher bisher schlief, erwacht dank überlauter Klänge am Schluß des Stückes instinktiv.

POSTLUDIUM:

Als erster an den Garderoben hält Krause stolz die Coupons hin. Nun kommt auch seine Frau von oben und man entschwindet mit Gewinn.



VERBAND LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ BASEL



Was komponiere ich morgen?

Festspielerische Küchentips von Elisabeth

«Man nehme ...», ja, das ist der klassische Anfang aller Kochrezepte. Aber was hat Kochen mit Musik zu tun, werden Sie fragen? Bitte, denken Sie an Meyerbeer, an Rossini; und was das «Man nehme ...» anbetrifft – nun, denken Sie an unsere Schlagerkomponisten!

Die folgenden Rezepte sind allerdings ein wenig abstrakter Natur und deshalb nur für starke Magennerven gedacht. Die Zutaten holen wir zunächst aus Bayreuth, dem Mekka aller Wagnerfreunde und solcher, die es trotzdem sind. Sicher wissen Sie, daß Wagners Opern eher lang dauern, so lang, daß man bekanntlich «jeweilen erschöpft um elf auf die Uhr schaut und feststellt, daß es erst halb neun ist». In Bayreuth nun dauern die Opern noch länger, weil zwischen jedem Akt eine volle Stunde Pause liegt. Sie ahnen kaum, wie anregend drei Pausen «Parsival» sein können! Für wirkliche Gourmets und amerikanische Touristen wurde nun zudem die Einrichtung geschaffen, sich die diversen Opern auch aktweise zu erstehen. Und damit sind wir endlich bei unserem Kochrezept, dem «Mixed grill à la Wagner» angelangt. Man nehme zum Beispiel einen frischen Akt «Fliegenden Holländer», würze mit einer Szene «Tannhäuser» und lösche sanft mit einem Schuß «Lohengrin», und schon können wir

einen «Fliegenden Tannengrin» genießen. Aus «Walküre», «Parsival» und «Götterdämmerung» backen wir eine knusprige «Dämmernde Parsiküre», und die Zutaten zum «Meistertrist» werden Sie nach den obigen Angaben selbst entziffern können. Glauben Sie nicht auch, daß es mit diesem Rezept möglich wäre, die Repertoires unserer Stadttheater ein wenig aufzufrischen? Für Zürich schlage ich eine «Krahlserzählung auf dem Venusberg» vor. Auch könnte man endlich Oper und Operette aufs Innigste verschmelzen, zum Beispiel: «Moses und der Bettelstudent», wobei man noch ein Lied aus der «Fledermaus» einbauen könnte, «glücklich ist, wer vergißt, was noch zu bezahlen ist» (gesungen vom Zürcher Gemeinderatschor). Als Einlage könnte auch vom Dirigentenpult aus ertönen «Ich bin nur ein armer Wandergesell». Und warum sollte die Traviata nicht einmal auf einem weißen Rössel entführt werden? Der Zigeunerbaron würde die Isolde zum Rendezvous bitten, während sich der Tristan mit der lustigen Witwe in der orpheusschen Unterwelt vernügte. Der fidele Bauer aber dürfte endlich der Mimi ihr eiskaltes Händchen wärmen und sie einladen, mit ihm doch heute ins Maxim zu gehen, denn nicht wahr, ganz ohne Weiber geht die Chose nicht? Und dann, glauben Sie nicht auch, daß es Spiegel dem Kätzchen unbändige Freude machen würde, die Fledermaus zu fangen und damit zu zeigen, daß es in seinem Keller noch für manchen Strauß Platz hat. («Äs tschudired eim ganz.») Natürlich dürfte man diese Mischrezepte auch für die Sprechbühne verwenden. Und sicher ginge es nicht lange, bis der Tell sich ins Fäustchen I und II lachen würde und für den Apfelschuß die alte Dame engagierte. Aber um bei der Musik zu bleiben, wir hätten einen neuen Kombinationskompositionsauftrag für ein Musical zu vergeben: «Dichter, Bauer und Polizischt Wäckerli».

Komponier's und probier's!